**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 20=40 (1874)

Heft: 11

Nachruf: Oberst Gustav v. Hoffstetter

Autor: [s.n.]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Allgemeine

# Schweizerische Militär=Zeitung.

### Organ der schweizerischen Armee.

XX. Jahrgang.

Der Schweig. Militargeitschrift XL. Jahrgang.

Bafel.

21. März 1874.

Nr. 11.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Breis per Semester ift franto burch bie Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden bireft an "B. Schwabe, Berlagebuchhaublung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Rerantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Elgger.

Inhalt: + Oberft Gustaw v. hoffftetter. — Uebungereise ber eing. Centralichule im Juni 1873. (Fortsehung.) — Der Karlistentrieg 1873 in ben fpanischen Nordprovingen. (Fortsehung.)

### + Oberft Guftab v. Hoffstetter.

Dberft Guftav v. hoffstetter, Oberinftruftor ber Infanterie und Adjunkt bes eidgen Militarbepar= tements, ift in ber Racht vom 8. auf ben 9. Febr. unerwartet in Thun geftorben. Die Schweiz hat badurch einen ausgezeichneten Offizier, ber fich große Berdienste für die Bebung unseres Wehrmesens er= worben, verloren. Die Familie ber Sofistetter ftammt ursprünglich aus Tirol. Im Laufe bes letten Jahrhunderts tam fie nach Bapern. Der Bater bes Berftorbenen trat in baperifche Rriegsbienfte, machte bie Feldzüge bes ersten Raiserreichs in ber banerischen Armee mit, that fich bei verschiedenen Gelegenheiten hervor und avancirte bis zum Major. Seine Sohne bestimmte er ebenfalls zum Militar= ftanbe, zu welchem bes Baters Beispiel und ihre Reigung fie hinzog. Einer Diefer Sohne ift als Hauptmann in ber Schlacht von Wörth ben Belben= tod gestorben, ein anderer bient noch in ber bageri= ichen Armee.

Gustav v. Hoffstetter wurde 1818 geboren. Die ersten Jugendjahre verlebte er im elterlichen Hause. 1829 kam er zum Zwecke seiner militärischen Außebildung in die Münchener Militärschule. Die strenge Zucht, die da eingeführt war und jener der Zopfzeit nichts nachgab, behagte dem jungen, seurigen Kopse nicht. Zwar zeichnete sich Hoffstetter durch Talent auß, doch war er noch zu jung, um einzussehen, daß man etwas lernen müsse. Dieses gab zu manchem Konstitt Anlaß.

Die Munchener Militärschule, ganz nach alter strenger Weise eingerichtet, hatte einen alten, grieße grämigen General zum Kommandirenben. Dieser hielt am Ende jeber Woche strenges Gericht. Hatte sich einer der Zöglinge versehlt, so mußte er Conntags zum Napport vor den General und da gab es schafe Berweise und Strafen.

Die ftrenge Behandlung fagte ben Militarzoglin= gen menig zu. Die Unzufriedenheit murbe burch verschiedene Vorkommniffe gesteigert, bis die Boglinge endlich ben Gehorfam verweigerten und Menberungen verlangten. Diefes gab zu einer Untersudung ber herrichenben Uebelftanbe Unlag, ein Theil der Professoren war auch der Ansicht, daß eine zeitgemäße Umgestaltung ber Schule nothwenbig fei und daß die jungen Leute nicht in allen Punkten Unrecht hätten. Es traten Veränderungen ein, aber fieben ber Boglinge, die fich beim Aufftand als Führer hervorgethan, barunter auch Soff= stetter, wurden, wie ber Oberst bei Erzählung bes Vorfalles später immer felbst bemerkte, wie ganz paffend, bestraft. Die Strafe schien ihm aber ba= mals eine Unbilligkeit.

Als Hoffstetter später in einen neuen Konflikt vers wickelt wurde, suchte er sich den daraus entstehens den Folgen durch Flucht zu entziehen, ein Fall, der seit Gründung der Schule nie vorgekommen war.

Tropbem murbe ber junge Mann, bessen Talenten und sonstigen guten Eigenschaften selbst seine strengen Borgesetzten Gerechtigkeit widersahren lieben, gelinde behandelt. Ohne weitere Ahndung theilte man ihn in das Artillerie = Regiment, welches in Burzburg lag, ein. Man war zufrieden, ihn nicht mehr in München zu haben.

In Würzburg blieb Hofftetter brei Jahre und begann jest ein anderes Leben. Als Unteroffizier zeichnete er sich durch raftlosen Fleiß zur Erswerbung seiner militärischen Berufskenntnisse aus, er kannte jeden Band der bortigen Militärbibliothek und studirte vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein.

Freunde und Gönner machten Hoffstetter ausmerksam, wie ungunstig die Avancements = Verhältnisse bei der Artillerie seien und wie lange er noch auf die Beförderung warten musse, sie wollten ihn bestimmen, sich zur Infanterie überseten zu lassen. Doch umsonft. Hofistetter hegte ben Lieblingswunsch, sich bem Geniesache zu widmen, boch bevor sich bieses verwirklichen ließ, trat ein entscheibendes Erzeigniß für sein Leben ein.

Die Regierung von Sigmaringen, mit ber Orsganisation ihres Wehrwesens beschäftigt, suchte in Bayern befähigte Offiziere, die ihr behülstich sein konnten. Der Eiser, welchen Hoffstetter bei seiner militärischen Ausbildung an den Tag gelegt, seine Intelligenz und seine bereits erworbenen Kenntnisse lenkten die Ausmerksamkeit auf ihn. Bald begab er sich mit noch einigen andern Offizieren nach Sigmaringen.

Nachdem Hoffsteter seine nächste Aufgabe erfüllt, setzte er in der Muße ber andauernden Friedenszeit seine Studien eifrig fort, hatte aber dabei immer ben sehnlichsten Wunsch, die theoretisch erworbenen Kenntnisse durch auf dem Kriegsfeld gesammelte Ersahrungen zu ergänzen.

Der Kriegslärm in Algier zog ihn mächtig an. Schon hatte er von einem hochstehenden General die schriftliche Zusage in der Tasche, die ihm die gewünschte Gelegenheit bieten sollte, schon war er eingeladen, sich zu bestimmter Zeit in Paris einzusinden, um dann in entsprechender Verwendung nach Algier gesendet zu werden, als ihm, in der letzen Stunde, zu seinem großen Verdruß, der Urlaub verweigert wurde. Die Sigmaring'sche Rezierung scheint so kalkulirt zu haben: Entweder werde Hofssteter todtgeschossen und dann verliere man einen thätigen und gebildeten Ofsizier, den man sehr gut brauchen könne, oder aber er zeichne sich aus, gelange zu Rang und Ehre, und dieses passe sich auch nicht.

Hoffsteter blieb also in Sigmaringen, und die Gelegenheit, sich auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz zu erproben, blieb ihm, in Folge engherziger Anschauungsweise, entzogen.

Nun tam die Zeit ber Wirren in ber nahen Schweiz heran. Die kriegerische Aufregung in Gubbeutschland war nicht geringer als in dieser felbst.

Hoffstetter, ohnedies längst begierig, Milizverhältnisse in Augenschein zu nehmen und kennen zu
lernen, suchte um Urlaub an und erhielt ihn.
Mit manchen Empschlungen an damals einstußreiche Persönlichkeiten, wie Oberst Ochsenbein, Egloss
u. s. w. versehen, kam er in die Schweiz. Die genannten Herren, von seinem Bunsche, den Krieg
mitzumachen, in Kenntniß gesetzt, wiesen ihn an
ben Obergeneral Dusour. Dieser jedoch gab abschlägigen Bescheid, wobei er bemerkte: Es handle
sich nicht um einen Krieg, sondern lediglich um eine
Erekution, da bei dieser wie konsequent alle fremben Ossiziere abgewiesen wurden, so müsse dieses
auch bei ihm der Fall sein, gerade vor ihm seien
auch vier französsische Offiziere abgewiesen worden.

Soffstetter ließ sich aber nicht so leicht abschrecken. bi's, machte er bie Er wollte sich bie Gelegenheit, ben Krieg in ber Rückzug burch bie Rahe zu sehen und praktische Kriegsersahrung zu erwerben, nicht entschlüpfen lassen. Es gelang ihm schienen ist und trot aller Hindernisse zu ber Armee Zutritt zu er- barbietet, bekannt.

halten. In kurzer Zeit hatte er bas Brevet als Oberlieutenant eines Berner-Bataillons in ber Tasche und somit war sein Wunsch befriedigt.

Die ersten Rugeln hörte Hofstetter vor Freiburg bei bem Gesecht bei ber Bertigunschanze pfeisen. Später wohnte er in dem Stade des Oberst Egloss dem Gesecht von Gislikon bei, zeichnete sich durch Muth aus und erward sich die Zusriedenheit seiner Obern. Nach dem Gesecht drückte ihm Oberst Ziegeler die Hand und versicherte ihn der Zusriedenheit mit seinen Leistungen.

Bei bem Sonderbundskrieg hatte sich Hoffstetter manche liebe Freunde in der Schweiz erworben, die ihm in späterer Zeit vielfach von Nuten waren.

Nach Sigmaringen zurückgekehrt wurde Hoffftetter zum Empfang mit vierwöchentlichem Arrest bestraft, weil er, statt blos die Milizeinrichtungen zu studizen, sich erlaubt hatte, selbst als Milizossizier an dem Kampf Theil zu nehmen.

Die Stürme bes Jahres 1848 kamen heran. Ganz unvermuthet wurde Hoffstetter im Einverständniß mit ber Landesregierung das Kommando über die Bürgerwehr von Sigmaringen übertragen.

Als die preußische Armee gegen Baden rückte, stückteten sich in einer Nacht Regierung, Beamte und deren Anhängsel von Sigmaringen nach Friedrichshafen, ohne Hoffstetter davon Kenntniß zu geben. Der Gang der damaligen Ereignisse in Süddentschland ist bekannt. Die Preußen warsen den Widerstand der badischen Insurgenten rasch nieder und stellten in Süddentschland die frühern Verhältnisse wieder her.

Da Hoffstetter ersahren hatte, daß die preuß. Truppen Befehl hätten, 4 gewisse Männer (unter benen er auch genannt wurde), gefangen zu nehmen, so verließ er bei ihrer Annäherung Sigmaringen und wendete sich nach der Schweiz, wohin Alle aus Europa sich wenden, welche ein Aspl gegen ihre politischen Versolger suchen.

In der Schweiz hoffte Hofffetter vermittelst seiner guten Zeugnisse und der Empfehlungen vom Sonderbundskriege her bald Beschäftigung in militärischer Stellung zu erhalten. Die Sache verzösgerte sich länger, als er geglaubt hatte. Nachdem er lange mit bloßen Aussichten und Bersprechungen hingehalten worden, begab er sich nach Rom. Hier hatte die Revolution Papst Pius IX., der Ansangssich an die Spitze der italienischen Bewegung gestellt und Desterreich bekämpft hatte, später aber seine Politik wechselte, vertrieben. Die provisorische Regierung, zu deren Bekämpfung Franzosen, Spanier, Neapolitaner und Desterreicher sich vereinigten, konnte tüchtige Soldaten brauchen.

Mit gewichtigen Empfehlungen versehen, stellte sich ihr Hoffstetter zur Berfügung und fand auch die gewünschte Berwendung. Anfänglich als Hauptsmann, später als Major im Generalstab Garibalbi's, machte er die Belagerung von Rom und den Rückzug durch die Appenninen mit. Seine Erlebnisse sind aus seinem Tagebuch, welches im Drucke ersichienen ist und manches militärisch Interessante darbietet, bekannt.

Nach bem Ausgange bes italienischen Felbzuges tehrte hoffstetter in die Schweiz gurudt. Seine Marganer Freunde, vom Sonderbundsfeldzuge her, beforgten raich seine Ginburgerung im Ranton Margau und bamit mar bas haupthinderniß feiner Un= ftellung im ichweizerischen Militardienst beseitigt.

1851 hielt Hoffstetter in ben Kantonen Zurich und Nargau eine Anzahl friegswiffenschaftlicher Borlesungen, die Anerkennung fanden, Auffehen erreg= ten und bie Aufmerksamkeit auf ihn lenkten.

Sein grundliches, burch eigentliches Fachftudium erworbenes militarifches Wiffen zeichnete fich, wie ein eibgen. Oberft in Mr. 46 ber Grengpoft fagt, vortheilhaft gegen unfern Dilettantismus aus.

Als die Stelle eines Oberinftruktors bes Rantons St. Gallen gur Bewerbung ausgeschrieben murbe, melbete fich auch Soffftetter für biefelbe, reichte seine Zeugniffe und sein Tagebuch aus Italien ein und besuchte perfoulich ben bamaligen Departements= def Landammann Curti. Auf biefen icheint Soffftetter einen gunstigen Gindruck gemacht zu haben, er er= hielt die nachgesuchte Stelle und dem Landammann und dem Kanton waren, wie die Folge zeigte, zu der Wahl Glud zu munichen.

Der Sonderbundsfrieg hatte viele Mängel unse: res Wehrwesens in augenscheinlicher Beise bargelegt. In vielen Kantonen nahm man einen Anlauf zu Berbefferungen. So auch in St. Gallen, mo bas Militar-Organisationsgeset vielfach zeitgemäß umgeftaltet und manche Berbefferung eingeführt murbe. Bei ber Ausarbeitung bes revidirten Mili: tärgesetzes machte sich hoffstetter zunächst nütlich.

Die Stellung Hoffstetters als Oberinstruktor in St. Gallen murbe ihm zu Anfang von Seite ber ihm zur Berfügung flebenden Inftruktionsgehülfen nichts weniger als leicht gemacht.

Früher war die Instruktion im Kanton St. Gallen von ben Bezirks = und Gemeinde = Inftruktoren besorgt worden. Durch bas neue kantonale Militär= gesetz war die Sorge für die taktische Ausbildung ber Truppen an ben Kanton übergegangen. Hoff= stetter, mit dieser Aufgabe betraut, erhielt die fruhern Gemeinde= und Bezirksinftruktoren, meift un= gebilbete Trüllmeister und alte Kriegsgurgeln, zu Behülfen. Diefen fehlte jedes Berftandniß fur rich= tige Beurtheilung bes militärisch-missenschaftlich ge= bilbeten Offiziers. Mit Geringschätzung glaubten sie auf ben neuen Oberinstruktor', ber bas Reglement nicht wörtlich herzusagen verstand, herunterblicken zu burfen. Wie weit ihnen Hoffstetter in jeder Beziehung überlegen war, davon hatten sie teine Uhnung. Doch es bauerte nicht lange, ber gebilbete Offizier mußte fich Anerkennung gu verschaffen. In bem intelligentern Theil des Offiziers= torps fand Hoffstetter mehr Verständniß für seine Bestrebungen und eine feste Stütze. Die alten Instruktoren murben gefügiger, und, wenn auch mit großer Muhe, gelang es bem neuen Oberinftruktor, ihr militärisches Wiffen zu erweitern und ihnen ein richtigeres Verständniß von bem Militarunterricht beizubringen. Mit der Zeit, als theilweise neue bilbungsfähigere Elemente ju ber Inftruttion bei- in Burbigung feiner Renntniffe und feiner bereits

gezogen murben, geftaltete fich bas Berhaltniß gwiichen dem Ober = und ben Unterinstruktoren auf bas Beste. Aus hoffstetter's Schule sind in ber Folge einige fehr tuchtige Inftruktoren, bie fich beute eines guten Rufes in ber Schweiz erfreuen, hervorge= gangen.

Mit ber alten Trullerei und pedantischen Ausbildungsweise murbe unter Hoffstetter's Leitung in St. Gallen grundlich gebrochen. Durch eine rich= tige Stufenfolge im Unterricht und Abwechslung ber Fächer, wodurch das Interesse mehr rege gehalten wird, murben in ber Inftruktion beffere Resultate erzielt. Die gange Ausbildung murbe mehr friegsmäßig betrieben.

Die größten Berdienste erwarb sich Hoffstetter um die theoretische Ausbildung ber Offiziere. Diese mar, als er Oberinstruftor murbe, eine foxusagen unbekannte Sache. Die Meinung mar noch allge= mein verbreitet, bag ein Offizier, ber nothburftig bie Reglemente tenne, alles miffe, mas man füglich von einem Milizoffizier verlangen durfe. Doch hoff= ftetter begnügte fich nicht bamit, ben Offizieren bie taktischen Formen und die Reglemente beizubringen, er wollte fie auch mit bem Ginn und Beift berselben bekannt machen. Dem Felbbienft wendete er bie größte Aufmerksamkeit zu. Er hatte ben Nach. theil bes Mangels eines jeben Berftanbniffes für benfelben in bem Sonberbundsfeldzug tennen zu lernen Gelegenheit genug gehabt.

Auf hoffftetter's Unregung fanben in St. Gallen Offiziersichulen ftatt, in benen bie verschiebenen militarifch = miffenichaftlichen Gegenstande, Organi= sation, Taktik, Sicherheitsbienst u. f. w., vorgetragen murben. Er fing auch an, Offiziere gu ben Rekrutenschulen herbeizuziehen. Früher hatte man bie Ausbildung ausschließlich ben Inftruttoren überlaffen. Richtig hatte er erkannt, bag ber instruirende Offizier felbst lehren und ber Offi= zier ben Solbaten auch auszubilden im Stanbe fein muffe, wenn er ibm in allen Lagen jum Führer bienen foul.

In den Künfziger- und am Anfang der Sechzigerjahre galten die St. Galler Truppen als bie beft= instruirten ber Schweig.

Das Offizierskorps war bem Oberinstruktor sehr ergeben und noch heute lebt er in ber Erinnerung ber altern Offiziere, die ihm ihre militarifche Ausbilbung verbanken. 1860 murbe Hoffstetter gum eibg. Oberst beforbert.

In der Zeit als Oberst Hoffstetter die Stelle eines Oberinftruktors bes Kantons St. Gallen befleibete, fand er hanfige Bermenbung im eibgen. Dienft. Er leitete verschiebene Central-, Offiziers-, Inftruttoren= und Afpiranten=Schulen.

Oberft hans Wieland, bamaliger Oberinftruktor, ließ ben Talenten Soffstetters alle Gerechtigkeit miberfahren und ichatte feine Kenntniffe. Für ben Unterricht adoptirte er seine Methode, beren Bortheile zu beurtheilen Niemand besser als er in ber Lage mar. Der Tob berief Oberst Hans Wieland ab. Der Bundegrath ernannte ben Oberft hoffstetter.

für bas ichweizerische Wehrwesen erworbenen Ber- | ben Feldzug 1866 zu behandeln angefangen. Die bienfte, zu ber Stelle eines Oberinftruktors ber Infanterie und Adjunkten bes Militarbevartements.

Jett eröffnete sich ihm ein schones Feld ber Thatigfeit, wenn gleich fein Weg besonbers in ben erften Jahren nicht ohne Dornen war. Doch endlich verfohnte ber Gifer und die aufopfernde Thatigkeit, bie ihn, in Folge überauftrengender Arbeit, einem porzeitigen Grabe guführte, feine Gegner.

Oberft hoffstetter mar in seiner neuen Stellung unermublich thatig, die Arbeitsmenge schreckte ihn nicht, stets voll neuer Gebanken, hat er manche zwedmäßige Schöpfung in's Leben gerufen, bie Centralisation bes Militarmesens (beren Bortheile vom rein militarischen Standpunkt fich vernünfti= ger Beise gar nicht bestreiten lassen) hat er mirkfam vorbereitet.

Besondere Aufmerksamkeit wendete Oberft Soffstetter bem Unterricht bes Generalstabs gu. Un= übertroffen mar er in feinen Bortragen über Tattit und Gefechtslehre. Lettern hatte er in St. Ballen den Feldzug 1806 und später in Thun die Feld= züge 1859 in Stalien und 1866 in Böhmen zu Grunde gelegt.

Bu bem preußisch=österreichischen Krieg hatte er bas Material mit größtem Fleiße gesammelt, fich mit ben geringfügigften Details bekannt gemacht und bie Gefechtsfelber an Ort und Stelle auf bas grundlichfte ftubirt. Bei ben Bortragen begleitete er die Armee in die Berhaltniffe und Lagen bes Rrieges. Durch unausgesette Uebung an, ben ftatt= gehabten Greigniffen entnommenen, Kallen fuchte er die Mannigfaltigfeit ber Situationen porguführen, mit ber Natur bes Krieges befannt zu machen und burch eine Menge positiver Entschluffe und Anordnungen, welche die Lernenden zu treffen hat= ten, diefe zu Truppenführern (insoweit diefes auf theoretischem Wege möglich ift) heranzubilben. Auf biefem Wege murbe ben Offizieren Urtheil über bie Situation, bie gu faffenben Entichluffe, bie Art, biese Andern mitzutheilen und die nöthigen An= ordnungen für die Truppenverwendung zu treffen, beigebracht; eine Methode, die feitbem auch ein ausgezeichneter beutscher Diffizier, Oberft Verdy du Vernois, in seinem befannten Lehrbuch über Truppen= führung befolgt hat.

Oberft hoffstetter begnügte sich in seinen Bortragen nicht bamit, die Ereignisse barzulegen und zu beleuchten. Er stellte fortwährend Fragen an bie Offiziere, mas in biefer und jener Lage zu thun gemesen ware, bemerkte erft bann, was wirklich gefchehen und legte an biefes und an bie Antwort, die er erhalten, ben Magstab ber Kritit an. Berporgehoben zu merben verdient, daß die Kritik ber Unsichten ber Schuler stets in ber höflichsten Form gehalten maren.

Oberft hoffstetter war stets bestrebt, bas Reneste zu studiren und die letzten Fortschritte in der Krieg= führung zu verfolgen, um fie bem Unterricht, ber baburch an Interesse gewann, zu Grunde zu legen. Im letten Winter hat er, obgleich mit Arbeit über= bauft, ben Rrieg 1870-71 in abnlicher Beife wie matifcher Reihenfolge ertheilt merben folle, und

Arbeit follte nicht fertig werben, inmitten feiner Arbeit ereilte ihn ber Tob.

Dberft hofistetter ift ber Schöpfer ber meiften unferer Reglemente und hatte an ber Rebaktion ber andern einen hervorragenden Antheil. Befonbers bas Reglement über Sicherheitsbienft, sowie bie taktischen Borichriften vom Exercier=Reglement bis zur Manövrir-Unleitung für größere Truppenforper (melch' lettere ben Erfahrungen bes letten Rrieges volle Rechnung trägt) find hauptfächlich fein Werk. Bei beren Ausarbeitung haben ibn allerbings fr. Oberft Stabler und fr. Oberftlient. Burnier unterftütt.

Dberft hoffstetters Beftrebungen ift es gelungen. Die Infanterie-Offizierschulen einzuführen, Die für bie militarische Ausbildung unserer Offiziere von großer Wichtigkeit find. Er hatte auch ben Bebanten, durch die fog. Korporalichule ein Lehrbataillon von Unteroffizieren zu erstellen, um einer einheit= lichen Anwendung ber Reglemente in ber ganzen Schweiz Bahn zu brechen. Gine Schöpfung, bie sich bald allgemeiner Anerkennung erfreute.

Durch bie Majorschulen erlangte Soffstetter Ginfluß auf bie militarifche Ausbildung ber neu er= nannten Stabsoffiziere. - Die Afpirantenschulen murben in ber von Oberft S. Wieland begonnenen Beise fortgeführt, nur mit bem Unterschieb, bag der Terrainlehre und bem Kartenlesen vermehrte Aufmerkjamkeit zugewendet, und die Gefechtslehre als neuer Unterrichtszweig eingeführt murbe.

Besonderes Interesse hatten die Rekognoszirungs= reisen, die Oberst hoffstetter leitete. Ginen Beweis hievon liefert bie Generalstabereise, bie lettes Jahr nach dem Kanton Teffin unternommen wurde, von welcher die "Allg. Schweiz. Mil.-Zig." gerabe jest eine Stigge bringt.

Ueber die Thätigkeit Oberft Hofistetters als Abjunkt bes eibg. Militar-Departements hat fich ein höherer Difigier, ber burch feine fruhere Stellung mehr als andere in der Lage mar, diese zu beurtheilen, wie folgt ausgesprochen:

Alls Nathgeber bes eibgen. Militärbepartements wirkte Hoffstetter bei allen Renerungen und Dr= ganisationsarbeiten ber neuern Zeit mit; wie konnte es anders sein, als bag berjenige, ber in beständi= gem Contakt mit den Truppen und auf der Sohe ber Wiffenschaft stand, nicht in allen wichtigern Dingen zu Rathe gezogen worben mare? Er mar bem Departement ein um so werthvollerer Rath= geber, als er mit stets neuer Juitiative zum Stubium aufforderte und ben Widerspruch liebte, nicht eigensinnig auf seinen Ibcen beharrte, sowie er fah, daß fich begründete Ginwendungen gegen feine Voridläge machen lieken.

Wie schon angebeutet, beschäftigte sich Oberst Boffftetter in ber letten Zeit mit ben Borbereitun= gen für Uebernahme bes Unterrichts ber Infanterie burch ben Bund. Es liegt eine fehr intereffante Arbeit über bas Thema vor, wie ber Unterricht ber Infanterie für Offiziere und Truppen in fuste-

herr Bunbebrath Belti wird biefe Arbeit ohne | Oberft hoffstetter bas Unglud, vor einigen Jahren, Zweifel für den Abschnitt Unterricht ber neuen Di= litärorganisation verwenden.

Auch im Gebiete ber Militar-Literatur mar Oberft Hoffftetter thatig. Seine unter bem Titel "Tagebuch ans Stalien" erschienene Arbeit ift befonbers vom Standpunkt bes Sicherheitsbienftes fehr intereffant. Er ift auch Berfasser einer Schrift über ben Bebedungsbienft bei Geschützen und einer Unleitung für Unteroffiziere. Oberft Hoffstetter hat ber "Mi= litar-Beitung", besonders in fruherer Zeit, manchen ichatenswerthen Beitrag geliefert.

Oberft hoffstetter war ein ganzer Solbat. Mit scharfem Geift und militarischem Blid verband er grundliches militarifches Wiffen. Obaleich im Dienste streng, mar er boch nichts weniger als pe-Bei Offizieren und Solbaten war er gleich beliebt. Im Umgange höflich, mußte er auch im Dienste sich ftets anftandiger Formen zu bebienen.

Gin großes Berdienst Oberft Hoffstetters, welches man bei unsern Berhaltniffen nicht hoch genug an= schlagen kann, war, daß er sich nie durch Rebenrücksichten beeinfluffen ließ. Befähigung, nicht politische Gesinnung, bestimmte fein Urtheil.

Da Oberft hoffstetter voll neuer Gedanken und Entwürfe, babei von großem Gifer und mit feltener Arbeitskraft ausgerüftet mar, so ist gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo die Frage ber Centralisation bes Militär-Unterrichts an uns herantritt, sein Verluft unersetzlich. Richt Jedem steht bas nämliche Wiffen, nicht Jebem eine fo reiche Erfahrung, abgesehen von ben übrigen Gigenschaften, zu Gebote.

Den 7. Februar mar Br. Oberst Hofistetter in Dienstesangelegenheiten im Auftrag bes eibg. Di= litarbepartements in Benf. Den 8. kehrte er nach Thun gurud. Abends fühlte er fich unwohl. Das Uebel machte raich bebenkliche Fortschritte und am 9. um 4 Uhr Morgens mar er eine Leiche.

Mit welchem Gifer fich Oberft hoffstetter bem ihn aufreibenden Dienste widmete, bavon lieferte er auf bem Tobtenbette noch einen Beweis. Als ber Schmerz ihn beinahe übermältigte, wollte ihn ber Argt doloroformiren. Er gab es nicht zu, in= bem er fagte, bas gebe nicht, Morgens muffe er ben Ropf zur Arbeit frei haben.

Oberst Hoffstetter litt seit 1871 an einem hart= näckigen Unterleibsleiben. Bon Zeit zu Zeit mar er heftigen Rolikanfällen unterworfen. tonnte er einen Kurs ohne Unterbrechung zu Ende führen. Doch kaum nothbürftig hergestellt, widmete er fich wieber mit allem Gifer bem Dienft. Das lette Jahr suchte er Heilung in Karlsbab, boch bas lebel blieb. Es ließ fich voraussehen, daß einmal plötlich eine Katastrophe eintreten werbe, und boch, als fie fo fcnell tam, hat fie uns alle schmerzlich überrascht.

Oberft von hoffstetter mar mit einem Fraulein von Room aus Ulm verheirathet. Gin Sohn und zwei Töchter entsproffen biefer Che. Den Gobn, einen hoffnungsvollen 13jährigen Knaben, hatte reçus de Berne, je me place sous votre com-

in Kolge eines unglücklichen Sturges, ju perlieren. Theilweise Entschädigung fur ben berben, unerfet= lichen Verluft gewährten ihm, infofern biefe möglich, feine zwei liebensmurbigen Tochter.

Der Tob hat die Familie schwer betroffen und ein schönes Familienleben zerftort, an dem Grabe trauern mit ben hinterlaffenen nicht nur die Difi= giere, bie ihm naber geftanben, fonbern bie gange Urmee.

Dberft hoffstetter bat in ftrenger Pflichterfüllung, in raftlofer Thatigkeit bem Baterland fein Leben zum Opfer gebracht und seine Lebenöfraft vorzeitig aufgerieben. Aus biefem Grunde wird fein Rame ftets in unferer bankbaren Erinnerung fortleben.

### UebungBreise der eidg. Centralschule im Juni 1873.

(Fortfegung.)

Für ben 10. Juni war ber Avantgarbe folgende Marschbisposition ertheilt:

"Die Avantgarde formirt sich für die Paffage bes Gotthard, mit Rudficht auf ben ungewöhnlich ftarten Schneefall ber letten Wochen aus folgenben Truppen:

- 1 Infanterie=Regiment,
- 1 Artillerie-Abtheilung,
- 1 Geniedivision,
- 2 Kompagnien Cappenrs.

Diese Truppen marschiren in folgender Marsch= ordnung:

Borhut: 61/2 Uhr Morg. vom Hospiz ausbrechend:

- 1. Sappeur-Rompagnie.
- 1. Bat.

Referve der Avanigarde: 51/2, Uhr Morgens ab Hofpenthal.

- 2. Sappeur=Rompagnie.
- 2. Bat.
- 1. und 2. Div. bes 3. Bat.
- 1. Art.=Abtheilung.
- 3. Div. bes 3. Bat. als Art. = Bebedung. Munitionsftaffel und Umbulance.

Diefe fammtlichen Truppenabtheilungen marschiren auf boppelte Abstanbe."

In Airolo am 10. fanden bie gewöhnlichen Tages= arbeiten ber Stabe und bes Rommiffariats ftatt. Rünftig werben wir biefelben, um Wiederholungen ju vermeiben, als felbstverftandlich voraussetzen, nicht mehr aufführen und nur die besonderen erwähnen. Un biefem Tag war angenommen, ber General habe Befehl ertheilt, die Divifion foll bis auf Weiteres in Airolo verbleiben. Der Divifionar macht von biefem Befehl bem Kommandanten von Bellinzona Anzeige und unterläßt es nicht, gegen ben erhaltenen Befehl telegraphisch Gegenvorstellun= gen zu machen.

Die telegraphische Depesche bes Commandanten von Bellingona lautete:

Mon colonel.

D'après les ordres télégraphiques que j'ai